

A handwritten signature in black ink, appearing to read "Dittler".

Hofrat Dr. Wilhelm Dittler ist am 5. November 1982 gestorben und wurde dort bestattet. Der Friedhof war von Freunden und Gästen zu seiner letzten Ruhestätte gekommen. Erfülltes Leben hinterließ er auch hinsichtlich seiner wissenschaftlichen Arbeit. Er wurde am 15. August 1913 in Aschach a.d. Donau geboren. Seine Schuljahre verbrachte er in Aschach, danach studierte er an der Universität Wien mit Auszeichnung. Seine spätere Berufsbildung führte ihn von der Mineralogie und Chemie über die Geographie bis zur Geologie. Dittler schloß 1936 seine Studien ab und trat als Geologe in den Dienst des Landesmuseums für Naturkunde in Wien. Nach zwei Jahren in Wien hatte er Gelegenheiten in München und in Hannover zu arbeiten. Schließlich blieb er in Aschach. So konnte er seine Heimat zurückkehren. Am 15. August 1936 heiratete er eine Frau aus Aschach. In seiner Ehe gingen zwei Kinder hervor.

In schwerer Zeit trug er die Verantwortung, die ihm anvertraut wurde, und das er bis zum Ende seines Lebens tat. Er war Direktor des Landesmuseums für Naturkunde in Wien.

Diese Jahre im OÖ. Landesmuseum für Naturkunde waren eine Zeitspanne, in der seine Persönlichkeit und seine langen Dienstjahre im hohen Maße sichtbar waren.

Sein Interesse galt zunächst den geologischen und mineralogischen Fachbereichen. Erst aus der kriegsbedingten Tätigkeit im Bergbau musste er sich bearbeiten, um seine Erfahrungen schreiten zu können. Er kam nach dem Krieg in Oberösterreich auf die Idee, die Bergwerke in Aschach aufzukaufen und die historischen Bergbauanlagen zu erhalten. Er gründete die "Historische Bergbausammlung Aschach", die später unter dem Namen "Landesmuseum für Naturkunde in Aschach" bekannt wurde. Als Museumsdirektor verstand er es auch, entsprechend den Bedürfnissen der Zeit die Sammlungen zu erweitern und zu pflegen.

Hofrat Dr. Wilhelm Freh

15. August 1910 - 5. November 1986

Hofrat Dr. Wilhelm Freh, Direktor des O.Ö. Landesmuseums i.R., ist am 5. November 1986 nach kurzem, schwerem Leiden in Salzburg gestorben und wurde dort am 12.11.1986, an einem schönen Spätherbsttag, auf dem Friedhof Gnigl im Beisein einer großen Zahl von Trauergästen zu seiner letzten Ruhestätte geleitet. Wilhelm Freh hat ein erfülltes Leben hinter sich, sowohl bezüglich seiner Familie wie auch hinsichtlich seiner beruflichen und fachlichen Laufbahn. Er wurde am 15. August 1910 als Sohn des Bürgerschullehrers Wilhelm Freh in Aschach a.d. Donau geboren, wo er seine Kinder- und ersten Schuljahre verbrachte. 1929 legte er die Matura am Schottengymnasium in Wien mit Auszeichnung ab und nahm dort anschließend sein Universitätsstudium auf. In dieser Zeit konnte er den Grundstein für seine spätere Betätigung legen. Neben seinem Schwerpunktstudium Mineralogie und Chemie, das er mit der Dissertation "Neue Untersuchungen über Mangan- und Titanbestimmungen in Gesteinen" bei Prof. Emil Dittler 1936 abschloß, fesselten ihn auch Vorlesungen namhafter Vertreter der Geographie Hugo Hassinger) und Geschichte (Heinrich v. Srbik). Nach zwei Jahren als Privatassistent bei Prof. Dittler in Wien hatte er Gelegenheit sich an den Technischen Hochschulen in München und in Hannover auch mit der Erdölgeologie vertraut zu machen. Schließlich blieb ihm auch ein längerer Kriegsdienst nicht erspart. So konnte er erst 1945 wieder in seine oberösterreichische Heimat zurückkehren. Aus seiner 1942 mit Rosa, geb. Christ, geschlossenen Ehe gingen zwei Töchter und zwei Söhne hervor.

In schwerer Zeit trat er 1946 den Dienst im O.Ö. Landesmuseums an, dem er bis zum Übertritt in den Ruhestand 1975 die Treue hielt und das er in den letzten 15 Jahren seiner aktiven Dienstzeit als Direktor leitete.

Diese Jahre im O.Ö. Landesmuseum haben entscheidend zur Entfaltung seiner Persönlichkeit beigetragen und schließlich konnte er während seiner langen Direktionszeit diesem ältesten Kulturinstitut des Landes im hohen Maße seine persönliche Note aufprägen.

Sein Interesse galt während der ersten 14 Jahre seinem geowissenschaftlichen Fachbereich, den ihm anvertrauten Sammlungen, die er erst aus der kriegsbedingten Verlagerung zurückholen, neu ordnen und bearbeiten mußte, um rasch an die Wiederaufstellung der Schausammlungen schreiten zu können. Daneben war er stets neuen Mineralfunden in Oberösterreich auf der Spur, mit besonderem Erfolg im Mühlviertel, wohin er auch immer wieder Fächekursionen führte. Außerdem ging er historischen Bergbauen in Oberösterreich nach, besonders auf Eisen und die bitumenreiche Kohle Gagat aus den Gosauschichten. Als gebürtiger Aschacher fesselte ihn auch die Geschichte der Goldwäscherei an der Donau. Als Museumsmann sah er seine Aufgabe nicht nur in einer landeskundlichen Dokumentation aller Funde aus seinem Fachbereich, er verstand es auch, entsprechende Öffentlichkeitsarbeit durch einschlä-

gige Ausstellungen und Lehrveranstaltungen zur Mineralogie und Edelsteinkunde zu leisten und bot allen erdwissenschaftlich Tätigen und Interessierten durch Reaktivierung der bereits 1930 gegründeten Arbeitsgemeinschaft der Geologen im O.Ö. Landesmuseum eine Stätte der Begegnung. Mangels ausreichender Dienstposten mußte er 1953-1959 auch die Sammlungen zur Technikgeschichte übernehmen. 1956 hat ihn die Teilnahme an einer Expedition der Naturfreunde nach Südostanatolien und eine zwei Jahre später durchgeführte Studienreise dorthin angeregt, sich mit der Thematik der Felsgravierungen vertraut zu machen.

Eine Fülle von Arbeiten und Problemen galt es jedoch in der langen Zeit als Direktor zu bewältigen. Allen voran muß hier der mühevollen Adaptierung des Linzer Schlosses für die kulturhistorischen Sammlungen des O.Ö. Landesmuseums gedacht werden. Der Tod seines Vorgängers Prof. Jenny hatte ihn plötzlich vor völlig neue Aufgaben gestellt, die er in enger Zusammenarbeit mit den zuständigen Fachkollegen bestens zu meistern verstand. So gehört die Eröffnung dieses herrlichen Hauses in zwei Etappen 1963 und 1966 zu den Höhepunkten des Museumsbeamten Dr. Freh.

Aber damit nicht genug. Um möglichst viel aus der Fülle der Sammlungen des stets zu kleinen Hauses in der Öffentlichkeit zeigen zu können, wurde nicht nur eine Unzahl von Ausstellungen veranstaltet, von denen manche der Direktor selbst in allen Einzelheiten vorbereitet hatte. Bei der Einrichtung sehenswerter Sondermuseen durch das Land Oberösterreich engagierte er sich mit dem erfahrenen Stab seiner Mitarbeiter. So entstanden 1967 das Jagdmuseum Hohenbrunn, 1970 das Schiffahrtsmuseum in der Greinburg, 1971 die Anton-Bruckner-Erinnerungsstätte in Ansfelden, 1973 das Strafrechtmuseum in Scharnstein neben zahlreichen kleineren Heimathäusern. Selbstverständlich war ihm die persönliche Mitarbeit und jene des O.Ö. Landesmuseums bei den zahlreichen oberösterreichischen Landesausstellungen. Bei all diesen Arbeiten hat Freh immer wieder bewiesen, daß er alles andere als ein einseitiger Naturwissenschaftler war, wobei ihm seine vielseitige solide Ausbildung während seiner Studienzeit zugute kam. Sicherlich war sein eigener Fachbereich durch diese vielseitigen höheren und größeren Aufgaben, die den vollen Einsatz aller Kräfte verlangten, in den Hintergrund gerückt. Zwei große Ziele waren nicht gleichzeitig zu verwirklichen. So fühlte er sich in seinen letzten Dienstjahren zunehmend verpflichtet, nach Abschluß dieser vorgegebenen Aufgaben bevorzugt den so notwendigen Wiederaufbau der Naturwissenschaften im O.Ö. Landesmuseum zu betreiben. Den Grundstein dazu hatte er noch durch die Berufung neuer Fachkräfte und die Wiedereinrichtung naturwissenschaftlicher Ausstellungen selbst legen können.

Hat sich Dr. Freh nach seinem Übertritt in den Ruhestand aus familiären Gründen 1979 nach Salzburg zurückgezogen, so nutzte er doch jede Gelegenheit, um dem O.Ö. Landesmuseum einen kurzen Besuch abzustatten, seine Freunde aufzusuchen und auch noch im Vorstand des O.Ö. Musealvereines mitzuwirken.

Aber auch in Salzburg war Dr. Freh nicht untätig, u.a. hatte er die Aufgabe übernommen, die umfangreiche Mineraliensammlung des Stiftes St. Peter zu bearbeiten und zu ordnen, um daraus auch entsprechen-

de Schauobjekte für die zu stellen.

Wilhelm Freh war seit dieser Mitgliedschaft als ab 1947 zwölf Jahre lang (Bde. 92-104) und war seines Vereinsvorstand tätig.

Das umfangreiche und Menschen Hofrat Dr. Freh haben Stellenwert ein, was das Goldene Ehrenzeichen entsprechend Anerkennung

Verzeichnis der wissenschaftlichen

- 1947: Ein Kristallkeller S 349-352, Linz
1947: Das Quarz- und Fel Ver. 92, S. 353-354
1949: Der Eisenbergbau i 193-205, Linz
1951: Zum Inngold. - O.Ö.
1955: Alte Beziehungen C reiches. - O.Ö. Ku
1956: mit Ä. Kloiber: Ei Dachstein-Riesenhöh
1959: mit Muvaaffak Uyan IPEK-Jb. f. Prähis Berlin
1965: mit G. Frasl, W. P vikum und Moldanuk 42/1, S. 134-147
1969: Die geologische F Paläontologie des 64, S. 13-21, Linz
1978: Das Leopold-von-B scher Forschung i schrift) 28/2, S.

Außerdem:

Herausgabe, Redaktion u

sowie Mitarbeit am Kata

Beiträge im Kulturbericht Landesmuseum.

Museumsberichte im Jahr

de Schauobjekte für die große Ausstellung dieses Stiftes 1982 bereitzustellen.

Wilhelm Freh war seit 1946 Mitglied des O.Ö. Musealvereines und sah diese Mitgliedschaft als Verpflichtung eines Museumsbeamten. Er hatte ab 1947 zwölf Jahre lang die Schriftleitung des Vereinsjahrbuches inne (Bde. 92-104) und war seit 1967 bis zu seinem Tode auch sehr aktiv im Vereinsvorstand tätig.

Das umfangreiche und vielseitige Lebenswerk des stets rastlosen Menschen Hofrat Dr. Freh nimmt im Kulturleben unseres Landes einen hohen Stellenwert ein, was auch durch Ehrungen und Auszeichnungen, wie das Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich, entsprechend Anerkennung fand.

Hermann Kohl

Verzeichnis der wissenschaftlichen Arbeiten von HR. Dr. Wilhelm Freh:

- 1947: Ein Kristallkeller am Pöstlingberg? - Jb.O.Ö.Mus.-Ver. 92, S 349-352, Linz
1947: Das Quarz- und Feldspatvorkommen von Königswiesen. - Jb.O.Ö.Mus.-Ver. 92, S. 353-356, Linz
1949: Der Eisenbergbau im Lande ob der Enns. - O.Ö. Heimatbl. 3, S. 193-205, Linz
1951: Zum Inngold. - O.Ö. Kulturbericht, F. 48 Inst.f.Landeskunde, Linz
1955: Alte Beziehungen Oberösterreichs zum Bergwesen des Habsburgerreiches. - O.Ö. Kulturbericht F.25
1956: mit Ä. Kloiber: Ein altsteinzeitliches Knochenartefakt aus der Dachstein-Riesenhöhle. - Jb.O.Ö.Mus.-Ver. 101, S. 301-304, Linz
1959: mit Muvaffak Uyanik: Neue Felszeichnungen in Südostanatolien. - IPEK-Jb. f. Prähist. u. Ethnograph. Kunst, Bd. 19 (1954-1959), Berlin
1965: mit G. Frasl, W. Richter und M.G. Schabert: Exkursion B/1 Moravikum und Moldanubikum nördlich der Donau. - Fortschr. Mineral. 42/1, S. 134-147
1969: Die geologische Forschung im Großraum Linz. - In: Geologie und Paläontologie des Linzer Raumes. - Katalog d. O.Ö. Landesmuseums 64, S. 13-21, Linz
1978: Das Leopold-von-Buch-Denkmal im Pechgraben, ein Denkmal geologischer Forschung in Oberösterreich. - Oberösterreich (Kulturzeitschrift) 28/2, S. 29-32, Linz

Außerdem:

Herausgabe, Redaktion und Mitarbeit an Katalogen des O.Ö. Landesmuseums sowie Mitarbeit am Katalog der Ausstellung St. Peter in Salzburg.

Beiträge im Kulturbericht des Amtes d. o.ö. Landesregierung über das Landesmuseum.

Museumsberichte im Jahrbuch des O.Ö. Musealvereines.